



Impuls Zusammenleben aargauSüd

Gemeinden Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Menziken,
Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm und Zetzwil

Regionale Strategie für eine Politik der frühen Kindheit

28.11.2019



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Ausgangslage, Fragestellungen, Argumente	3
1.1. Ausgangslage	3
1.2. Begriffsklärungen	4
1.3. Argumente für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.....	5
1.4. Das Modell Primokiz	6
1.5. Strukturen, Verantwortlichkeiten	7
1.6. Beteiligte und partizipativer Prozess	8
2. Situationsanalyse	9
2.1. Kontextdaten	9
2.2. Übersicht über Angebote, Leistungen und Strukturen im Frühbereich.....	11
2.3. Kinder und Eltern	12
2.4. Zusammenarbeit und Vernetzung	12
2.5. Qualität, Qualitätssicherung und -entwicklung	13
2.6. Mögliche Handlungsfelder gemäss Situationsanalyse	14
3. Regionale Strategie Frühe Kindheit	16
3.1. Zielgruppen	16
3.2. Vision und Leitziele	15
3.3. Handlungsfelder, Ziele und Massnahmen	16
4. Weiteres Vorgehen / Prozess	18
Anhang	21

1. Ausgangslage, Fragestellungen, Argumente

Eine wirkungsvolle Politik der frühen Kindheit kümmert sich um bedarfsgerechte und qualitativ gute Angebote und Massnahmen der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE). Sie umfasst den Zeitraum ab Schwangerschaft und Geburt eines Kindes bis zu seinem Eintritt in die Volksschule. Die Angebote und Massnahmen sind vernetzt und decken alle Lebenswelten von jungen Kindern ab. Die Eltern und weitere Betreuungs- und Erziehungspersonen sind einbezogen.

Im Folgenden wird aufgezeigt

- welche Ausgangslage der vorliegende Situationsanalyse/regionalen Strategie zugrunde liegt (1.1.)
- welche Begrifflichkeiten verwendet werden (1.2.)
- welche Argumente für eine nachhaltige FBBE-Strategie angeführt werden können (1.3.)
- welches Modell für die Erarbeitung einer umfassenden FBBE-Strategie herbeigezogen wurde (1.4.)
- wie der Strategieerarbeitungsprozess organisatorisch und strukturell aufgebaut wurde (1.5.)
- welche Akteure in diesem partizipativen Prozess beteiligt waren (1.6.)
- welche Erkenntnisse die umfassende Situationsanalyse hervorgebracht hat (2.)
- welcher Handlungsbedarf eruiert wurde (2.6)

Auf diesen Grundlagen baut die regionale Strategie auf. Sie beinhaltet:

- eine Definition von Vision und Leitzielen (3.2.)
- eine Definition Handlungsfeldern und Massnahmenbereichen (3.3.)

1.1. Ausgangslage

Seit 2016 engagieren sich 10 Gemeinden aus dem Bezirk Kulm im Kanton Aargau gemeinsam mit Bund und Kanton in einem sogenannten «Periurban-Projekt» unter der Bezeichnung «Impuls Zusammenleben AargauSüd». Grundlage für diesen Prozess bildete u.a. eine Standortbestimmung im Integrationsbereich (2015), welche u.a. empfahl, den Frühbereich zum Schwerpunkt regionaler Integrationsförderung zu machen und in diesem Zusammenhang erste Empfehlungen formulierte.

Seit 2016 sind im Rahmen des Periurban-Projekts einige der damaligen Empfehlungen weiterverfolgt worden: Neu wird über alle 10 Gemeinden hinweg jährlich ein regionales Vernetzungstreffen für alle Akteure im Frühbereich organisiert. Als Folge des ersten Vernetzungstreffen bildete sich eine «Regionale Arbeitsgruppe Frühe Förderung» aus Fachpersonen, die ehrenamtlich Anliegen aus dem Frühbereich unter einer regionalen, übergreifenden, synergie-orientierten Perspektive bearbeiten. U.a. schuf diese Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit Impuls Zusammenleben im Internet eine Übersicht über alle Angebote für Familien mit Kindern von 0-5 Jahren für die gesamte Region.

Seit 2018 sind alle Gemeinden im Rahmen des neuen Kinderbetreuungsgesetzes (KiBeG) aufgefordert, neue Beitragsreglemente zu erarbeiten. Impuls Zusammenleben nahm 2017 einen Anlauf, die Gemeinden zu einem koordinierten Vorgehen zu motivieren, organisierte regionale Austauschsitungen und regte an, möglichst einheitliche Erhebungsmethoden und Kriterien anzuwenden, Musterreglemente über die Gemeindegrenzen hinaus zu teilen etc. Für ein weitergehendes Engagement oder ein näheres inhaltliches Mitwirken verfügte Impuls Zusammenleben jedoch nicht über ausreichende Ressourcen. Die Akteure aus dem Frühbereich bedauerten, dass das KiBeG und die inzwischen entstandenen Gemeinde-Reglemente fast ausschliesslich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (d.h. Kitas, Tagesstrukturen) in den Blick nahmen, während andere Betreuungsformen und Angebote im FBBE-Bereich (z.B. Spielgruppen) in der Regel nicht berücksichtigt werden.

Neben seinem Engagement für die regionale Vernetzung unterstützt Impuls Zusammenleben seit 2016 auf lokaler Ebene den Betrieb von niederschweligen Angeboten im Frühbereich und von Projekten der sozialen Integration. So existieren in Reinach/Menziken gut besuchte Eltern-Kind-Treff-Angebote, ein Projekt der Frühen Sprachförderung («Spielend Deutsch»), sowie ein Family-Literacy-Projekt in der Bibliothek (Trägerschaft Netzwerk Integration); in Teufenthal wurde im März 2018 ein weiteres

niederschwelliges ElKi-Treffen eröffnet, welches im Rahmen des KIP unterstützt wird (Trägerschaft Gemeinde Teufenthal).

Eine erste grobe Situationsanalyse aus Sicht von Impuls Zusammenleben und der regionalen AG ergab den Eindruck, dass – aufbauend auf der begonnenen regionalen Vernetzung – Bedarf besteht in der Entwicklung einer strategischeren Planung seitens der Gemeinden, bei der Entwicklung von Massnahmen im Bereich der frühen Sprachförderung, in der weiteren Nutzung von Synergien, in der strukturellen Verankerung des Engagements im FBBE-Bereich, sowie bei Fragen der Qualität und der Nachhaltigkeit der Massnahmen. Aus diesem Grund wurde 2018 ein Antrag im Projekt Primokiz² gestellt. Dank der Unterstützung durch Primokiz² konnte 2019 eine umfassendere Situationsanalyse durchgeführt werden, deren Ergebnisse im Kapitel 2 zusammenfassend dargestellt werden, und welche die Grundlage für die Entwicklung der vorliegenden Strategie bildete.

Per Ende 2021 wird das Periurban-Projekt auslaufen; ein weiterführendes gemeindeübergreifendes Engagement in allen IZ-Themenbereichen benötigt dann eine neue konzeptuelle Grundlage. Aus Sicht von Impuls Zusammenleben befindet sich die Region an einem geeigneten Punkt, um über die Gemeindegrenzen hinaus Weichen für ein nachhaltiges strategisches Handeln im Bereich der Frühen Kindheit zu stellen. Über die künftige regionale «Politik der Frühen Kindheit» soll deshalb im Rahmen des Konzepts zur Überführung des Projekts «Impuls Zusammenleben» in die Regelstrukturen entschieden werden (per 01.01.2022).

1.2. Begriffsklärungen

Verschiedene Konzepte und Begriffe im Bereich der Frühen Kindheit bieten Anlass für Missverständnisse. Wichtige Begrifflichkeiten sollen deshalb hier genauer definiert werden. Mit dem «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung» verfügt die Schweiz seit 2016 über ein nationales Referenzdokument für den Frühbereich, auf welches im Hinblick auf ein gemeinsames Verständnis abgestützt werden kann.¹ Der Begriff «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung» beschreibt die Inhalte früher Förderung. Mit «frühkindlicher Bildung» ist der Bildungsprozess beim einzelnen Kind gemeint – und nicht das Bildungssystem. Ein Kind setzt sich ab Geburt aktiv, neugierig und lernend mit seiner Umwelt auseinander und leistet damit selbst einen zentralen Beitrag zu seiner Entwicklung. Sein Alltag und das Spiel sind dem Kind dabei die ideale Lernumgebung, um beobachtend, nachahmend und explorativ lernen und sich weiterentwickeln zu können. «Erziehung» und «Betreuung» sind die Beiträge der Erwachsenen zur gesunden Entwicklung von Kindern. Mit «Erziehung» ist gemeint, dass die Erwachsenen eine anregungsreiche Umgebung mit vielfältigen Lerngelegenheiten bereitstellen. Sie sind dem Kind ein Gegenüber, an dem es sich kindlich orientieren kann. «Betreuung» meint den Schutz vor Gefahren, die Fürsorge und Pflege, die gesundheitliche Versorgung, die bereits in der Schwangerschaft beginnt, sowie die emotionale Zuwendung zum Kind.

¹ Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016). Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.

1.3. Argumente für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Die Schweizerische UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz haben 2015 in einem gemeinsamen Appell die zentralen Argumente formuliert, warum FBBE von Bedeutung ist und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit ihr Potenzial zum Tragen kommen kann.²

Die neun zentralen Argumente, welche den Zweck und die Notwendigkeit einer Politik der Frühen Kindheit begründen und dem Primokiz-Modell zugrunde liegen, lassen sich wie folgt zusammenfassen³:

Argument 1: Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung — von Geburt an.

Die UN-Kinderrechtskonvention stellt das Wohl des Kindes, also seine Bedürfnisse und Rechte, konsequent in den Mittelpunkt. Sie gilt für jedes Kind ab Geburt und schreibt das Recht auf Bildung explizit fest. Die Schweiz hat die Kinderrechtskonvention 1997 ratifiziert.

Argument 2: Kleine Kinder lernen viel — und das spielend.

Erziehungswissenschaftler und Neurobiologen sind sich einig, dass Menschen nur einen kleinen Teil ihres Wissens im formalen Bildungssystem erwerben (Schätzungen gehen von 10 bis 30 Prozent aus). Den überwiegenden Teil ihrer Bildung eignen sich Kinder ausserhalb der Schule an, also in der Familie, mit Gleichaltrigen, auf dem Spielplatz, in der Nachbarschaft, im Hort und in der Kita. Junge Kinder sind täglich und kreativ auf Entdeckungsreise. Sie erwerben ab Geburt komplexe Fähigkeiten und wichtiges Basiswissen im Spiel und im Austausch mit ihren Bezugspersonen und mit anderen Kindern. Es lohnt sich deshalb ganz besonders, in den ersten Lebensjahren das sogenannte informelle Lernen zu ermöglichen und gezielt zu fördern.

Argument 3: Vorläuferfähigkeiten bilden die Basis des späteren Schulerfolgs.

Die Forschung belegt, dass der spätere Schulerfolg massgeblich von der Bildungsbasis und von Lernerfahrungen vor dem Schuleintritt abhängt. Eine wichtige Rolle kommt dabei den sogenannten Vorläuferfähigkeiten für Sprache und Mathematik zu. Wer sich mitteilen und mit anderen Gedankenfäden spinnen kann, wer die Freude am Erzählen von Erlebtem, Geplantem und Erfundenem entdeckt hat, lernt leichter Lesen und Schreiben. Wer bereits als junges Kind neugierig Mengen, Formen und Materialien erkundet und verglichen hat, lernt leichter Rechnen und Physik.

Argument 4: FBBE von guter Qualität erhöht die Chancengerechtigkeit.

Beim Eintritt in den Kindergarten sind die Unterschiede in den motorischen, sprachlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder riesig, stellen Lehrpersonen in Kindergärten einhellig fest. Solche Rückstände können die Kinder erfahrungsgemäss während der ganzen Schulzeit kaum mehr aufholen. Deshalb ist es wichtig, schon vorher eine möglichst gute Entwicklung in allen Bereichen zu unterstützen und damit für optimale Startbedingungen zu sorgen. FBBE ist somit eine Frage der Chancengerechtigkeit.⁴

Argument 5: FBBE entlastet die Schulen.

Massnahmen der FBBE tragen auch zur Entlastung der Schule bei. Der zeitliche, personelle und finanzielle Aufwand für das Fördern von Kindern mit Entwicklungsrückständen und für sonderpädagogische Massnahmen wird geringer. Die vorhandenen Ressourcen können so allen Kindern zugutekommen, auch denjenigen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf und denjenigen mit besonderen Begabungen.

Argument 6: FBBE hilft Brücken bauen.

² Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz und Schweizerische UNESCO-Kommission (2015). Appell für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.

³ Primokiz² (2016). Neun Argumente für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung; Argumentarium des Programms Primokiz, Jacobs Foundation.

⁴ Vgl. Bildungsdirektion Kanton Zürich (2012), Strategie Frühe Förderung. Bildungsdirektion Kanton Zürich. http://www.bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/themen/fruehe_foerderung0.html

Vernetzte und gut zugängliche Angebote für junge Kinder und ihre Eltern fördern die Integration in die Gesellschaft. Sie ermöglichen überdies den Austausch über Erziehung und vermitteln auch Wissen darüber, wie das hiesige Bildungssystem funktioniert.

Argument 7: Länder mit FBBE erzielen bessere Resultate in der PISA-Studie.

Länder, die über gut ausgebaute Systeme der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung verfügen, zeichnen sich ebenfalls durch die Leistungen ihrer 15-Jährigen in Lesen, Mathematik oder Naturwissenschaften aus (PISA). Diese Länder unterstützen Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Schichten besonders sorgfältig (vgl. dazu Argument 4).

Argument 8: Eine Politik der Frühen Kindheit zahlt sich aus.

Für jeden Franken, den die Gesellschaft in die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung investiert, erhält sie eine Rendite von mindestens zwei Franken. Umgekehrt ist erwiesen, dass mit umso weniger gesellschaftlichem Ertrag gerechnet werden kann, je später eine Bildungsmaßnahme erfolgt. Zudem sind spätere Massnahmen oft wesentlich teurer. Eine Promotions- und Präventionsstrategie lohnt sich deshalb mehrfach und aus verschiedenen Gründen.

Argument 9: FBBE ist Armutsbekämpfung.

Auch in der Schweiz hängt Armut massgeblich mit dem Bildungsniveau der betroffenen Personen zusammen: Je besser ausgebildet eine Person ist, desto geringer ist ihr Risiko, in die Armut abzurutschen oder darin zu verharren. FBBE leistet verschiedene Beiträge dazu, Armut zu bekämpfen: Sie legt eine unverzichtbare Basis für eine gelingende Bildungsbiografie (vgl. Argumente 2, 3, 4, 5). Eine zum Bedarf von Kindern und Eltern passende FBBE erleichtert überdies die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit, was nachweislich der Familien- und Kinderarmut entgegenwirkt.

1.4. Modell Primokiz

Das Modell Primokiz, welches für die Erarbeitung der vorliegenden Strategie Pate stand, versteht eine Politik der Frühen Kindheit primär als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems. Diese drei Systeme bilden gemeinsam die tragenden Säulen einer umfassenden und vernetzten Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Das Modell postuliert ferner, dass sich eine Politik der Frühen Kindheit über familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen für alle Kinder bis hin zum Schutz des einzelnen Kindes erstrecken soll. Die drei Ebenen umfassen demnach:

- die **universelle** Prävention (kinder- und familienfreundliche Infrastruktur für alle Kinder und Familien)
- die **selektive** Prävention (Angebote und Massnahmen für bestimmte Gruppen von Kindern und Familien)
- die **indizierte** Prävention und Intervention (Angebote und Massnahmen für einzelne Kinder und Familien aufgrund eines spezifischen Bedarfs)

Eine umfassende Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung mit vernetzten Angeboten hat zum Ziel, eine gelingende Entwicklung und die Prävention von Störungen zu ermöglichen. Eine nachhaltige Planung, die die Interessen der Kinder sowie diejenigen ihrer Betreuungs- und Erziehungspersonen konsequent im Blick hat, bildet das unerlässliche Fundament einer Politik der Frühen Kindheit. Familienpolitische und integrationspolitische Massnahmen verbinden die verschiedenen Säulen und Ebenen.

Damit Kinder und Familien nicht durch die Maschen fallen, setzt das Modell Primokiz auf vertikale und horizontale Verbindungen. Gemeint ist damit erstens, Leistungen und Strukturen für Kinder einer bestimmten Altersgruppe abzustimmen, und zweitens Übergänge von der Geburt bis zum Schuleintritt zu gestalten. Eine umfassende Politik der Frühen Kindheit bezieht dabei auch relevante angrenzende Angebote und Strukturen mit ein, die sich nicht prioritär um den Frühbereich kümmern, also z.B. die Sozialhilfe und die Schule.

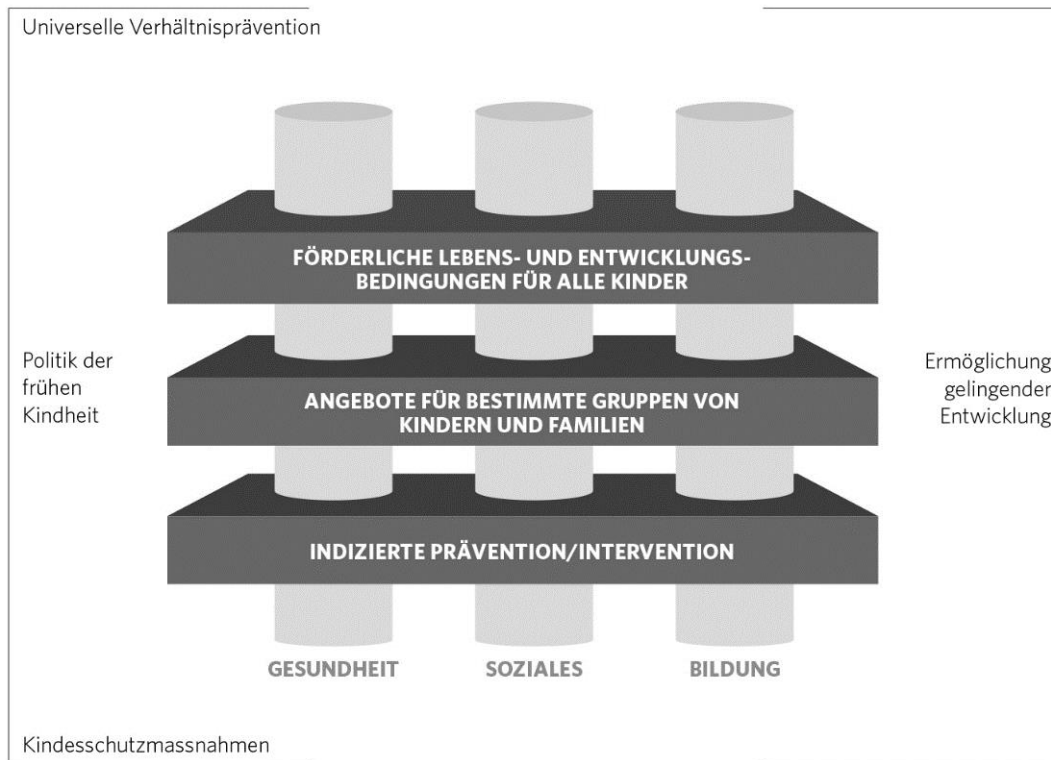


Abb. 1: Modell Primokiz: Integriertes Modell Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (© Jacobs Foundation 2012)

1.5. Strukturen, Verantwortlichkeiten

Die Erarbeitung einer regionalen Strategie im Frühbereich wurde im Rahmen der folgenden Strukturen gesteuert und fachlich begleitet:

- Auftraggebende:** Gemeinden Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Menziken, Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm, Zetzwil
- Steuergruppe:** Mitglieder der Steuergruppe von Impuls Zusammenleben AargauSüd
- Bättig Anton, Gemeinderat Menziken
 - Brändli Verena, Gemeinderätin Oberkulm (Vorsitz)
 - Heiz Martin, Gemeindeammann Reinach
 - Jenni Martina, Gemeinderätin Birrwil
 - Lutz Roland, Gemeinderat Teufenthal
 - Michel Peter, Gemeinderat Unterkulm
 - Müller Michael, Gemeindeammann Gontenschwil
 - Schuller Marcel, Gemeindeammann Burg
 - Zanatta Claudio, Gemeinderat Zetzwil
 - Zingg Hannelore, Gemeinderätin Leimbach
 - Ruf Andreas, Kanton Aargau, Amt für Migration und Integration MIKA
 - Tennenbaum Ruth, Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM
- Projektgruppe:**
- Regionale Arbeitsgruppe «Frühe Kindheit» (s. Anhang)
 - Vertretung der IZ-Steuergruppe (Verena Brändli)
- Externe Fachbegleitung:** Jacqueline Seiler, OTB Consulting GmbH, Basel
- Projektleitung:** Natalie Ammann, Impuls Zusammenleben AargauSüd

1.6. Beteiligte und partizipativer Prozess

Mit der Projektleitung für die Erarbeitung der vorliegenden Strategie war die Leiterin der Fachbereiche Integration/Freiwilligenarbeit/Frühe Kindheit von Impuls Zusammenleben beauftragt (Natalie Ammann). Unterstützend stand mit der Firma OTB Consulting (Jacqueline Seiler) eine externe Beratung zur Verfügung. Letztere übernahm insbesondere die Umfragen zur Situationsanalyse⁵, deren Resultate zusammenfassend im Kapitel 2 dargestellt sind, und leistete fachlichen Support für den weiteren Prozess.

Für die Bestandserhebung und das Erstellen einer regionalen Angebotsübersicht der Frühen Kindheit hat die Regionale Arbeitsgruppe bereits 2016/17 Adressen der relevanten Akteure im Frühbereich sowie weitere einzubeziehender Akteure gesammelt, überprüft und auf der Webseite von Impuls Zusammenleben zur Verfügung gestellt⁶. Diese Übersicht wurde für die Situationsanalyse überarbeitet und vertieft. Für die schriftliche Befragung wurden im Januar 2019 insgesamt 129 Personen angeschrieben. Derselbe Adressstamm wurde im Rahmen des jährlichen Vernetzungstreffen 2019 in die Workshops zur Strategieentwicklung eingeladen. Mit 79% hat die schriftliche Umfrage eine gute durchschnittliche Rücklaufquote erreicht, wobei der Rücklauf seitens der Akteure im Frühbereich sogar bei 88.15% lag. Für die Situationsanalyse wurde mit vier Fragebogenversionen gearbeitet (Akteure, Bildung, Verwaltung, Schlüsselpersonen); von einer Befragung der Eltern wurde abgesehen. Durchschnittlich 18 Personen sind seit 2016 als Mitglieder der regionalen «Arbeitsgruppe Frühe Kindheit» aktiv; sie haben den Strategiefindungsprozess ebenfalls aktiv begleitet und mitgestaltet.

An einem erweiterten Vernetzungstreffen für die Akteure im Frühbereich im April 2019 wurden die Resultate der Situationsanalyse von GemeindevertreterInnen und Akteuren aus dem Frühbereich in einem Workshop gemeinsam diskutiert, erste Visionen definiert und mögliche Massnahmen skizziert. 49 Personen haben sich an diesen Workshops beteiligt. Im August 2019 wurde ein erster Strategieentwurf im Rahmen der Arbeitsgruppe Frühe Kindheit und im Rahmen der Steuergruppe mit den GemeindevertreterInnen diskutiert. An einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung im Herbst 2019 wurde neben den bis dahin beteiligten Zielgruppen auch die breitere Öffentlichkeit eingeladen, sich in den Strategiefindungsprozess einzubringen (s. Abb. 2).



Abb. 2: Wynentaler Blatt, 04.10.2019

⁵ «Handlungsfelder für eine Politik der Frühen Kindheit. Ergebnisse der Situationsanalyse im Frühbereich der Region aargauSüd (Januar bis April 2019)». Bericht zuhanden der Gemeinden Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Menziken, Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm und Zetzwil (OTB, Jacqueline Seiler, Basel, 15. Mai 2019).
⁶ <http://www.impuls-zusammenleben.ch/Kinder---Familien/Angebotsuebersicht/>

2. Situationsanalyse

2.1. Kontextdaten

2.1.1. Relevante demografische Kennzahlen

Um Aussagen zum Bereich der Frühen Kindheit in den beteiligten Gemeinden machen zu können, braucht es vorgängig einen Überblick über einige relevante demografische Kriterien. Im Folgenden skizzieren wir den Frühbereich auf der Grundlage der für die beteiligten Gemeinden relevanten bzw. verfügbaren statistischen Daten.

Gemeinde	Einw. gesamt	0-4 Jahre
Bezirk Kulm TOTAL	41'504	2'055
10 bisherige IZ-Gemeinden	Stand 31.12.2018	Stand 31.12.2018
Birrwil	1'170	47
Burg (AG)	1'023	57
Gontenschwil	2'159	113
Leimbach (AG)	452	23
Menziken	6'308	335
Oberkulm	2'712	163
Reinach (AG)	8'490	412
Teufenthal (AG)	1'674	78
Unterkulm	3'080	152
Zetzwil	1'300	61
Total bisherige Gemeinden	28'368	1441
		Ø pro Jg.: 288
Potentielle IZ-Gemeinden		
Beinwil am See	3'254	146
Dürrenäsch	1'252	75
Leutwil	765	27
Total potentielle IZ-Gemeinden	5'271	248
Total bisherige + potentielle Gemeinden	33'639	1689

Abb. 3: Bevölkerungsstatistik per 31.12.2018

(Statistik Kanton Aargau: Bevölkerungsbestand nach Altersklassen und Gemeinden am 31. Dezember 2018, www.ag.ch/de/dfr/statistik)

Der Anteil deutsch- und nichtdeutschsprachiger Kinder beträgt (gemäss Angaben der Gemeindeverwaltungen) über die 10 Gemeinden hinweg rund 64% Prozent (=Staatszugehörigkeit CH, D, A oder FL) versus 36% (=übrige Staatszugehörigkeiten).⁷

2.1.2. Relevante geografische Kriterien

Auf die Frage nach der geografischen Verteilung der Kinder aus sozioökonomisch belasteten Familien gaben 4 von 10 Gemeinden an, dass sich die Anzahl Kinder in einem bestimmten Quartier oder bestimmten Quartieren zentrierte, und 2 stellten eine Konzentration dieser Kinder in bestimmten Strassen fest. In den übrigen Gemeinden besteht eine mehr oder weniger gleichförmige Verteilung über die gesamte Gemeinde hinweg.

⁷ Hinweis: Abweichungen zu den in der Situationsanalyse präsentierten Daten ergeben sich aus dem Umstand, dass einzelne Gemeinden teils lückenhafte Daten präsentierten.

2.1.3. Nationale und internationale Grundlagen im Bereich FBBE

Auf Bundesebene sind im Bereich FBBE folgende Artikel der Bundesverfassung relevant:

- | | |
|------------|--|
| BV Art. 11 | 1 Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung.
2 Sie üben ihre Rechte im Rahmen ihrer Urteilsfähigkeit aus. |
| BV Art. 41 | Bund und Kantone setzen sich in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass
c. Familien als Gemeinschaften von Erwachsenen und Kindern geschützt und gefördert werden;
g. Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbständigen und sozial verantwortlichen Personen gefördert und in ihrer sozialen, kulturellen und politischen Integration unterstützt werden. |

Weitere Grundlagen sind:

- Das Schweizerische Zivilgesetzbuch (Konkretisierung der Rechte von Kindern, des Kindesschutzes, sowie der Rechte und Pflichten der Eltern und des Staates)
- Die aktualisierte Pflegekinderverordnung (PAVO) von 1977 (in Kraft seit 2013; Regelung der entgeltlichen Betreuung von Kindern).
- Die UN-Kinderrechtskonvention (in Kraft in der Schweiz seit 1997).⁸
- Die Ziele im Bereich Bildung der UNESCO-Bildungsagenda «Education 2030».

2.1.4. Kommunale und kantonale Grundlagen im Bereich FBBE

Die Situationsanalyse im Frühbereich beschreibt die gesetzlichen Grundlagen auf kantonaler und kommunaler Ebene (vgl. Situationsanalyse Kap. 6.1). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass wenig gesetzliche Grundlagen vorhanden sind. Auf kantonaler Ebene sind dies das Aargauer Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG), sowie das Umsetzungskonzept «Frühe Förderung im Kanton Aargau» von 2016. Aktuell gibt es erste kantonale Ansätze, die Thematik der Frühen Sprachförderung aufzugreifen; entsprechende Weiterbildungen werden neu vom Kanton unterstützt.

Auf Gemeindeebene greifen teilweise individuelle Regelungen für die Zusammenarbeit mit bestimmten Institutionen (z.B. Mütter-Väter-Beratung) oder für die Ausrichtung von Unterstützungsleistungen (z.B. Subventionierung von Betreuungsangeboten gemäss KiBeG). Die Gemeinde Zetzwil hat das UNICEF-Label «kinderfreundliche Gemeinde» zugesprochen erhalten.

2.2. Übersicht über Angebote, Leistungen und Strukturen im Frühbereich

2.2.1. Übersicht über die relevanten Angebote und Akteure nach Thema und Standortgemeinde

Die Übersicht zu den Angeboten und Akteuren im Frühbereich wurde in einem ersten Schritt von den Beteiligten in der Regionalen Arbeitsgruppe zusammengetragen und strukturiert. Im Hinblick auf die Erhebungen zur regionalen Strategie wurde diese Übersicht erweitert und ergänzt. Im Anhang wird die Angebotslandschaft – ohne Detailangaben – nach Thema und Standortgemeinde gruppiert dargestellt.

⁸ Die UN-Kinderrechtskonvention ruht auf drei inhaltlichen Pfeilern bestehend aus den Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten des Kindes. Das Kindeswohl ist in allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen, prioritär zu berücksichtigen. Die Wahrung der Kinderrechte, und explizit auch die Information über die Rechte und die Unterstützung bei der Ausübung, obliegt den Eltern bzw. den Inhabern der elterlichen Sorge und dem Staat. Vgl. <http://www.unicef.ch/de/shop/publikationen>

2.2.2. Erkenntnisse aus der Umfrage bezüglich der Angebotssituation («Versorgung»)

Die Situationsanalyse zeigt, dass in der Region alle wichtigen Themen des Frühbereichs (Schwangerschaft, Geburt, Elternberatung, Elternbildung, Angebote 1. bis 5. Lebensjahr) irgendwo in der regionalen Angebotslandschaft vertreten sind, und dass sowohl Vermittlungs- und Fachstellen, als auch niederschwellige Angebote und spezifische Angebote zu finden sind. Des Weiteren gibt es auch bereits Angebote, die Eltern in Erziehungsfragen stärken oder fremdsprachige Eltern in ihren Integrationsprozessen unterstützen. Finanzielle Unterstützung erfahren am ehesten Betreuungseinrichtungen nach KiBeG oder Projekte zur Stärkung der Eltern. Bei den Angeboten für Kinder (private Betreuungseinrichtungen, Spielgruppen, Spielplätze) gestaltet sich die Situation von Gemeinde zu Gemeinde bzw. in Abhängigkeit von der Gemeindegrösse unterschiedlich.

Ein weiterführender Bedarf wird festgestellt im Bereich von Angeboten, die **Eltern in Erziehungsfragen stärken** (z.B. Familienzentren, Elternkurse, Beratung). Zudem bestehe teils ein **Nachfrageüberhang bei niederschwelligen Angeboten und Betreuungsangeboten** (vgl. Situationsanalyse, Kap. 5.1.)

Gemäss den Rückmeldungen der Situationsanalyse besuchten Anfang 2019 rund 450 Kinder im Alter von 0-5 Jahren ein Angebot im Frühbereich, darunter 37,9% fremdsprachige Kinder.

2.2.3. Geografische Verteilung der Angebote

Zusätzlich zu der allgemeinen Auflistung der Angebote (s. Anhang) wurde im Nachgang zur Situationsanalyse auch die räumlich-geografische Verteilung der Angebote im Frühbereich genauer betrachtet und als Online-Karte umgesetzt. Aufgrund der Grösse des darzustellenden Gebiets (10 Gemeinden) kann die Übersichtlichkeit in einer elektronischen Version mit entsprechender Zoomfunktion besser gewährleistet werden.

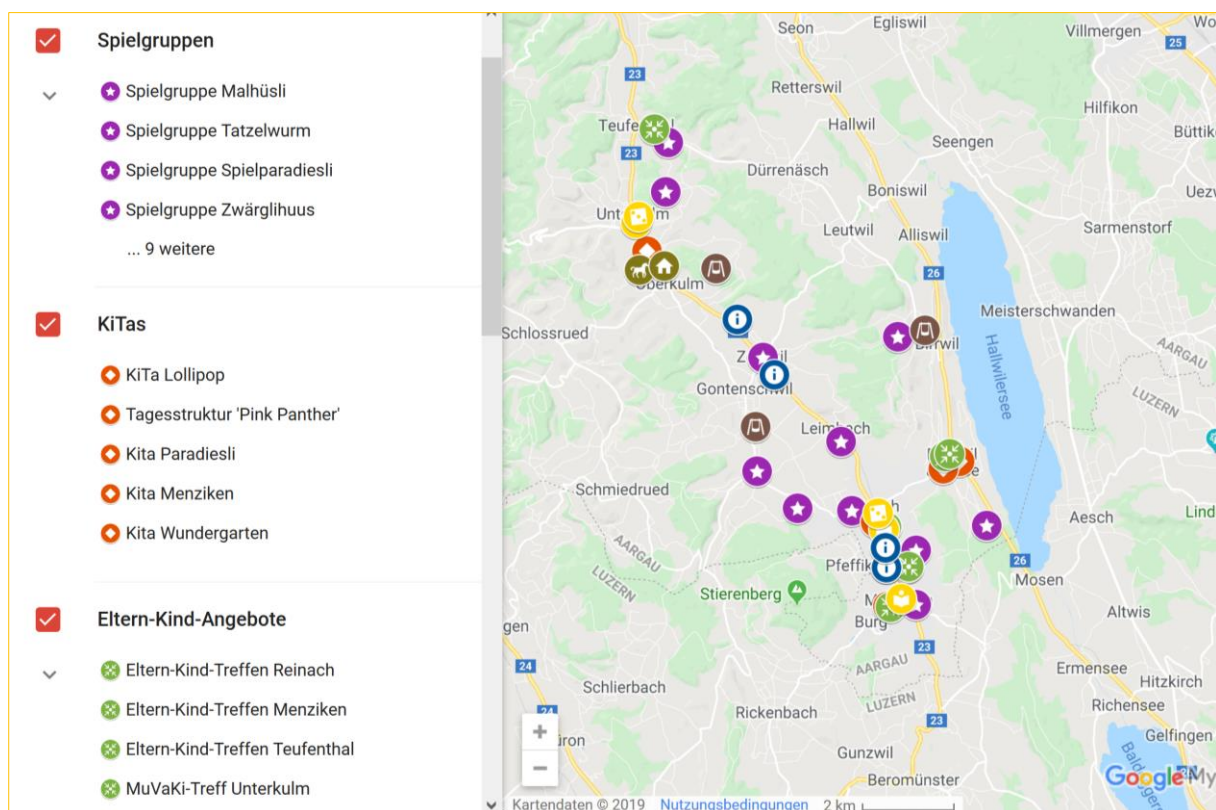


Abb. 4: Ausschnitt aus der geografischen Online-Darstellung der Angebote

2.3. Kinder und Eltern

2.3.1. Förderung der Kinder

Die Umfrage schloss zuhänden der Akteure im Frühbereich die Frage mit ein, in welchen Bereichen die Kinder allfällige Förderdefizite aufweisen. Die Einschätzungen bezüglich dieser Frage zeigten – auch im Quervergleich zwischen den Befragungsgruppen – eine hohe Kohärenz auf. Die meisten Auffälligkeiten werden übereinstimmend im Bereich der Sprachdefizite (v.a. Deutsch), im Sozialverhalten, sowie in der Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder festgestellt. Gefordert wurden mehrheitlich eine verbesserte Förderung der Selbst- und Sozialkompetenzen der Kinder, sowie Angebote zur frühen Sprachförderung Deutsch.

2.3.2. Erreichbarkeit der Eltern

Schlecht erreicht werden laut den Aussagen der Akteure in der Umfrage v.a. **fremdsprachige Familien** mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen, sowie **Familien an der Armutsgrenze** bzw. mit niedrigem Einkommen.

Über die Angebote im Frühbereich wird seitens Akteure über vielfältige Kanäle informiert. Neben den Angebotswebseiten und den Homepages der Gemeinden, werden Flyers und Broschüren bei Gemeinden, Vermittlungsstellen und Institutionen oder an Neuzuzügeranlässen aufgelegt, aber auch die Mund-zu-Mund-Propaganda ist wichtig. Mit übersetzten Informationen wird nicht bzw. nur in Ausnahmefällen gearbeitet (vgl. Situationsanalyse, Kap. 5.5ff).

Die Akteure aus den Schulen zeigen sich in der Umfrage zufrieden mit der Art und Weise, wie sie über die Angebote im Frühbereich informiert werden. Sie sehen aber Entwicklungspotential in der **Koordination der Informationen zuhänden der Eltern**, beispielsweise in Form von Infoschreiben zuhänden der Eltern zukünftiger Kindergartenkinder oder in Form von Elternanlässen (vgl. Situationsanalyse, Kap. 5.6.2.).

Diese beiden Feststellungen der Umfrage zusammen ergeben das Bild, dass v.a. **sprachliche und finanzielle Hürden** die Nutzung und Teilnahme gewisser Eltern an den Angeboten des Frühbereichs erschweren.

2.3.3. Unterstützung der Eltern

Die Umfrage fokussierte auch den Bereich der Zusammenarbeit mit den Eltern. Als Fazit lässt sich herauslesen, dass die Akteure offenbar v.a. zwei vorrangige Themen identifizieren, die eine Problematik beinhalten: Eine teilweise **Überforderung von Eltern in der Erziehungsarbeit** (72.5%) sowie **fehlende Deutschkenntnisse der Eltern** (52.5%). Auch die Antwortenden aus dem Bereich Bildung sprechen Angeboten zur Unterstützung der Eltern in der Erziehungsarbeit eine hohe Bedeutung zu.

2.4. Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Zusammenarbeit und Vernetzung der Akteure ist ein zentrales Element einer umfassenden, nachhaltigen Strategie im Frühbereich. Aus diesem Grund werden hier die vorhandene Vernetzung, die Informationsflüsse und die Austausch- und Zusammenarbeitsformen im Frühbereich analysiert.

2.4.1. Gemeindeinterne Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Vernetzung im Frühbereich innerhalb der einzelnen Gemeinden, ist sehr unterschiedlich. Sie findet teilweise bilateral (**horizontal**) zwischen AngebotsträgerInnen (z.B. Spielgruppe und Kita), oder viel seltener auch **vertikal** zwischen Angeboten im Frühbereich und den Schulen bzw. Kindergärten statt.

Meist ist dieser Austausch situationsspezifisch und personenabhängig, und kaum je institutionalisiert - oder wenn, dann am ehesten branchenintern (z.B. mehrere Spielgruppen untereinander). Wenn Austauschsettings vorhanden sind, werden diese gemäss der Umfrage in aller Regel sehr geschätzt; der Wunsch, die Kooperationen zu verstärken, ist insbesondere seitens der Akteure im Frühbereich stark vorhanden. Bei der vertikalen Vernetzung (Frühbereich-Kindergarten) fällt auf, dass der Wunsch nach stärkerer Vernetzung bei den Akteuren im Frühbereich akzentuiert, seitens der Kindergärtnerinnen hingegen etwas zurückhaltender geäussert wird.

2.4.2. Regionale Zusammenarbeit und Vernetzung

Die regionale Vernetzung der Akteure im Frühbereich wurde im Rahmen von Impuls Zusammenleben seit 2016 initiiert. Als Austauschgefäss dient einerseits ein alljährliches regionales Vernetzungstreffen, zu dem alle Akteure eingeladen werden, die mit Kindern zwischen 0-5 zu tun haben. Ein weiteres Netzwerkgefäss ist die regionale Arbeitsgruppe Frühe Kindheit, in der sich 18 VertreterInnen aus diversen für den Frühbereich relevanten Angeboten engagieren. Die durch Impuls Zusammenleben aktivierte Vernetzung wird, wie die Umfrage zeigte, geschätzt und von den Akteuren als wertvoll eingestuft; seitens der Akteure wird in der Umfrage bedauert, dass sich noch nicht alle Akteure aus dem Frühbereich und nicht alle Schulen an der Vernetzung beteiligen. Zudem wird eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit Fach- und Beratungsstellen (z.B. Sozialdiensten, SPD, Heilpädagogik, Mütter-Väter-Beratung) gewünscht.

Die regionale Vernetzungsaufgabe ist bislang nicht institutionalisiert, sondern geschieht im Rahmen des Periurban-Projekts, das 2021 ausläuft.

2.4.3. Zusammenarbeit zwischen Akteuren und den Gemeinden

Die Vernetzung zwischen den Akteuren im Frühbereich und den Gemeinden bzw. Gemeindeverwaltungen ist wenig ausgebildet und äusserst heterogen. Eine Zusammenarbeit besteht aber teilweise punktuell. Dies im Falle von Unterstützungsleistungen seitens der Gemeinde (Übernahme von Mieten, Subjektfinanzierung für Kita-Besuche), bei Problemsituationen oder im Zusammenhang mit Anlässen. Die Zuständigkeiten für den Frühbereich innerhalb der Gemeinde (strategisch/operativ) sind nur in wenigen Fällen klar geregelt; der Bedarf an einer Festlegung dieser Zuständigkeiten wird von den Befragten als sehr wichtig eingeschätzt.

2.5. Qualität, Qualitätssicherung und -entwicklung

Bezüglich des Themas Qualität sind die Gemeinden mit den Angeboten im Frühbereich nur in Einzelfällen bzw. nur ansatzweise im Dialog, und dies insbesondere dann, wenn Anbieter im Rahmen von Aufsichts- oder Bewilligungsverfahren mit den Gemeinden verbunden sind. Die Mehrheit der Akteure in der Umfrage (71,8%) fühlt sich hingegen für Qualitätssicherung und -entwicklung selbst verantwortlich und haben teils eigenen Konzepte, orientieren sich an Vorgaben von Verbänden, besuchen entsprechende Weiterbildungen oder pflegen den Fachaustausch mit anderen Organisationen. Ein Qualitätslabel ist nur in einem einzigen Fall vorhanden. Die Umfrage gibt Hinweise darauf, dass die Qualitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Angeboten teilweise beträchtlich sind. Eine «Professionalisierung» der Mitarbeitenden wird v.a. bei den Angeboten wie Kitas, Tagesfamilien oder Spielgruppen als wichtig erachtet. Mehrfach wird vorgeschlagen, Aufgabe der Qualitätsentwicklung regional zu gestalten; um eine vergleichbare Qualität in der gesamten Region zu erreichen (vgl. Situationsanalyse Kap. 6.4.).

2.6. Mögliche Handlungsfelder gemäss Situationsanalyse

Die Situationsanalyse hat fünf mögliche Handlungsfelder für ein regionales Vorgehen im Frühbereich herauskristallisiert. Diese bilden die Grundlage für die Ausrichtung der regionalen Strategie, die im Kapitel 3 dargestellt wird.

1. Politik der frühen Kindheit verankern
2. Kinder fördern
3. Eltern stärken
4. Kooperation weiterentwickeln
5. Qualität sicherstellen

3. Strategie Frühe Kindheit

In einem partizipativen Prozess haben sich die 10 Gemeinden der Region aargauSüd auf der Grundlage der vorgestellten Situationsanalyse eine strategische Basis für eine umfassende Politik der Frühen Kindheit erarbeitet. Eine nachhaltige, regional abgestützte Politik der Frühen Kindheit lässt sich nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen - es handelt sich vielmehr um einen regionalen Entwicklungsprozess. Im Folgenden wird dargestellt, an welche Zielgruppen sich die regionale Strategie richtet (3.1.), welcher übergeordnete Leitgedanke (Vision) der regionalen Politik der Frühen Kindheit zugrunde liegt (3.2.), welche handlungsleitenden Ziele definiert wurden und welche konkreten Massnahmen eingeleitet werden sollen, um diese Ziele zu erreichen (3.5.).

Die frühkindliche Bildung,

3.1. Zielgruppen

Die Politik der Frühen Kindheit und die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung betrifft folgende Zielgruppen:

- **Alle Kinder zwischen 0 und 5 Jahren**, d.h. alle Kinder ab Geburt bis und mit Übergang in den Kindergarten. Der Übergang vom Vorschulbereich in den Kindergarten und alle dabei beteiligten Institutionen werden von der Politik der Frühen Kindheit mitgedacht und mitberücksichtigt.
- **Alle Familien mit Kindern**, d.h. Kinder und ihre unmittelbaren Bezugspersonen sowie weitere, generationenübergreifende Bezugspersonen wie Grosseltern u.a. Die Familie bildet den wichtigsten und ersten Ort der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.
- **Alle Fachpersonen, Organisationen und Institutionen, die Dienstleistungen im Bereich der Frühen Kindheit anbieten**, d.h. alle, die sich in Zusammenarbeit mit den Eltern an der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder beteiligen.

3.2. Vision und Leitziele

Die gemeinsame «Politik der Frühen Kindheit» der Gemeinden in der Region aargauSüd orientiert sich an folgender Vision:

«Alle Kinder der Region aargauSüd starten gut ins Leben und erhalten dieselben Chancen. In den Gemeinden der Region werden alle Kinder ab Geburt bis zum Eintritt in den obligatorischen Kindergarten auf vielfältige Weise gefördert und in die Gesellschaft integriert, und verfügen so über gute Startchancen für ihre Bildung und Entwicklung. Alle für den Frühbereich relevanten Akteure aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales, sowie die Gemeinden arbeiten vernetzt und synergie-orientiert zusammen».

Folgende Leitziele lassen sich für die regionale Strategie definieren:

-	Die Gemeinden der Region verfolgen proaktiv eine gemeinsame Politik der frühen Kindheit
-	Die relevanten Akteure im Frühbereich und in der Bildung verstehen sich als Teil der regionalen Politik der Frühen Kindheit und gestalten und tragen diese mit
-	Für die Gestaltung der Politik der Frühen Kindheit wird auf eine gemeinsame Strategie abgestützt
-	Die Verantwortlichen im Bereich der frühen Kindheit, lokale Behörden, Institutionen und Organisationen sind vernetzt und tauschen sich systematisch aus

-	Alle Kinder können ab Geburt von gerechten Chancen profitieren, die zu einem guten Start ins Leben beitragen
-	Die Angebote im Frühbereich sind kind- und bedarfsgerecht gestaltet
-	Die Angebote im Bereich der frühen Kindheit verfügen über eine gute pädagogische Qualität
-	Die Angebote sind so gestaltet, dass sie spezifische Zielgruppen erreichen. Dies gilt insbesondere für Angebote für Kinder, die aufgrund von sozioökonomischen, kulturellen und/oder sprachlichen Hintergründen bezüglich ihrer Entwicklung gefährdet sind

3.3. Handlungsfelder, Ziele und Massnahmen

Auf der Grundlage der in der Situationsanalyse identifizierten Handlungsfelder lassen sich folgende Ziele und Massnahmenbereiche ableiten, die in ihrer Gesamtheit der regionalen Strategie Gestalt verleihen:

Politik der Frühen Kindheit	
Die Gemeinden gestalten die Politik der Frühen Kindheit aktiv und gemeinsam. Die politisch Verantwortlichen definieren die dazu nötigen Zuständigkeiten, Strukturen und Ressourcen. Sie steuern und überwachen die Umsetzung der regionalen Strategie.	
	Eine regionale Strategie für eine Politik der frühen Kindheit verabschieden und auf Gemeindeebene verbindlich verankern
	Gemeindeintern die Zuständigkeit für die frühe Kindheit bestimmen
	Regional die Zuständigkeit für die operative Umsetzung der Strategie im Frühbereich bestimmen (regionale Koordinationsstelle).
	Den Frühbereich strategisch umfassend steuern und ein breites Angebot für den Frühbereich (Schwangerschaft, Geburt bis 5 Jahre, Eltern) sicherstellen.

Kooperation und Vernetzung	
Die Akteure im Frühbereich sowie die relevanten Akteure aus den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit arbeiten vernetzt.	
	Regelmässiger Austausch unter den für den Frühbereich relevanten Akteuren findet statt.
	Die horizontale und vertikale Vernetzung wird gefördert.

Information und Beratung	
Die Angebote im Frühbereich sowie die Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Beratung, Bildung und Betreuung inner- und ausserhalb der Familie sind den Eltern bekannt. Es werden verschiedenen Kommunikationsmittel und -kanäle benutzt; die verschiedenen Zielgruppen werden erreicht.	
	Gemeinsame Informations- und Kommunikationsstrategie pflegen
	Angebote in übersichtlicher Form bekannt machen
	Eltern in geeigneter Form über Angebote informieren

	Den Zugang zu Informationen für alle Eltern sicherstellen
	Beratungslücke im Bereich JFEB bearbeiten und schliessen

Leistung und Angebot

Die Gemeinden in der Region erfassen die Angebotslandschaft im Frühbereich regional; so können Synergien erkannt und Lücken geschlossen werden. Die Region ist für Familien attraktiv durch ein ausgewogenes Angebot an Betreuungseinrichtungen (z.B. Kitas, Spielgruppen), Begegnungsorte (z.B. Eltern-Kind-Treffen, Treffpunkte), Bildungsangebote (z.B. Projekte zur frühen Sprachförderung, MuKi-Deutsch) sowie durch einen attraktiven öffentlichen Raum (z.B. Spielplätze, Begegnungsräume).

	Angebotslandschaft für Kinder ausbauen
	Angebotslandschaft über Gemeinden hinweg aufeinander abstimmen und bei Bedarf vereinheitlichen
	Finanzierung der Angebote sicherstellen
	Finanzielle Tragbarkeit der Angebote für alle Familien verbessern
	Niederschwellige Angebote, Treff- und Begegnungsorte fördern

Chancengerechte Förderung der Kinder

Für die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit bei den Entwicklungen in der Frühen Kindheit werden relevante Förderaspekte gemeinsam und unter regionaler Perspektive gefördert.

	Altersgerecht in die Bildung der Kinder investieren; dabei ein ganzheitliches Verständnis kindlicher Entwicklung fördern
	Einzelne Förderaspekte (Frühe Sprachförderung, Förderung der Selbst- und Sozialkompetenzen) unter regionaler Perspektive voranbringen

Qualität

Die Gemeinden der Region setzen sich für eine gute pädagogische Qualität der Angebote im Frühbereich ein. Sie setzen sich für förderliche Rahmenbedingungen ein und unterstützen die Akteure bei der Entwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität ihrer Angebote.

	Gemeinden und Akteure pflegen gleichermaßen die Bereitschaft, sich an der qualitativen Weiterentwicklung des Frühbereichs in der Region aktiv zu beteiligen
	Akteure werden beim Entwickeln der pädagogischen Qualität ihrer Angebote unterstützt.
	Gemeinden engagieren sich in der Diskussion über die Aufsichtsaufgaben im Frühbereich
	Wo es angezeigt ist, werden regionale Qualitätsstandards definiert
	Die regionale Strategie wird regelmässig evaluiert

4. Weiteres Vorgehen / Prozess

Der Entwurf zur vorliegenden Strategie wurde im August 2019 im Rahmen der Arbeitsgruppe Frühe Kindheit mit den Akteuren der Frühen Kindheit und im Rahmen der Steuergruppe mit den GemeindevertreterInnen diskutiert. Vorschläge und Inputs aus dem regionalen Vernetzungstreffen 2019 und der regionalen Arbeitsgruppe Frühe Kindheit wurden aufgenommen. Im September 2019 wurde an einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung auch die breitere Öffentlichkeit eingeladen, sich in den Strategiefindungsprozess einzubringen.

Am 28. November 2019 wurde die regionale Strategie von den GemeindevertreterInnen im Grundsatz (mit einer Gegenstimme) gutgeheissen, und ein weiteres Vorgehen gemäss Strategie wurde befürwortet; die Priorität in der Umsetzung soll dabei auf der Einrichtung und Verankerung der regionalen Koordinationsstelle liegen. Im Frühling 2020 wird die regionale Strategie und deren Umsetzung im Rahmen des regionalen Vernetzungstreffens 2020 nochmals gespiegelt und eine erste Massnahmenplanung ab 2021 diskutiert. Die Endfassung der regionalen Strategie und der entsprechende konkrete Massnahmenplan wird von den beteiligten Gemeinden im Rahmen der Entscheide zur Weiterführung des Programms Impuls Zusammenleben definitiv verabschiedet.

ANHANG

1. Liste der Akteure und Angebote

a) Angebote für Kinder

KITas, Tagesstrukturen		
Beinwil a.S.	KiTa «Paradiesli»	
	KiTa «Lollipop»	
Menziken	KiTa «Spatze-Näscht»	
Oberkulm	KiTa «Wundergarten»	
Reinach	KiTa «Pink Panther»	

Tagesfamilien-Vermittlung		
Gesamter Bezirk	⇒ Verein «Die Tagesfamilie»	Baden-Dättwil
Beinwil am See	⇒ Tagesfamilien Region Lenzburg	Auenstein
Birrwil	⇒ Tagesfamilien Region Lenzburg	Auenstein

Spielgruppen		
Beinwil a.S.	Spielgruppe «Gwonderfitz» (Elternverein Beinwil)	
	Waldspielgruppe «Zepfumötz» (Elternverein Beinwil)	
Birrwil	Waldspielgruppe «Räuberwärdstätt»	
Gontenschwil	Spielgruppe «Zwärglihuus»	
Leimbach	Spielgruppe «Tigeränte-Hüsli»	
Menziken	Spiel- und Waldspielgruppe «Malhüsli»	
Oberkulm	Natur- und Waldspielgruppe «Ülenäscht»	
Reinach	Spielgruppe «Tatzelwurm»	
	Spielgruppe «Spielparadiesli»	
	Naturspielgruppe «Landloft», Rigiblickhof	
Teufenthal	Spiel- und Naturspielgruppe «Sternschnuppe»	
Unterkulm	Spielgruppe «PlitschPlatsch» (Elternverein Kulm)	
	Waldspielgruppe «Paradiesli» (Elternverein Kulm)	
Zetzwil	Spielgruppe «Vogelnäschtli»	
alle Gemeinden	SSLV, Schweiz. Spielgruppen-LeiterInnen-Verband	Bern
	Verein Spielgruppen Aargau	Oberkulm

Frühe Sprachförderung		
Reinach	Projekt «Spielend Deutsch» (Netzwerk Integration)	
Reinach	Projekt «Family Literacy» (Netzwerk Integration)	

Kinderheime		
Oberkulm	Falger Social	

Kinderbetreuung in Notsituationen		
alle Gemeinden	Kinder-Spitex	
	Kinderbetreuung zu Hause (Schweizerisches Rotes Kreuz Aargau)	
	Entlastungsdienst Schweiz, Aargau-Solothurn	

Pädiatrie, KinderärztInnen, KinderzahnärztInnen		
Menziken	Dr. med. Joanna Bischoff, Fachärztin FMH Kinder- und Jugendmedizin	
Reinach	WyKi Wynentaler Kinderzahnmedizin	

Früherziehung, Frühförderung, Heilpädagogik, Logopädie im Frühbereich		
alle Gemeinden	Schürmatt - Ambulatorium Beratung u. Therapie, Heilpädagogische Früherziehung	Reinach
	Schürmatt - Ambulatorium Beratung u. Therapie, Logopädie im Frühbereich	Reinach

b) Angebote für Eltern und Kinder

Angebote rund um die Geburt		
alle Gemeinden	⇒ diverse freiberufliche Hebammen und Wochenbettbetreuerinnen (<i>Liste noch nicht erstellt</i>)	
alle Gemeinden	⇒ Stillberatung (<i>Liste noch nicht erstellt</i>)	
alle Gemeinden	⇒ GynäkologInnen (<i>Liste noch nicht erstellt</i>)	

Mütter-Väter-Beratung		
alle Gemeinden	⇒ Mütter-Väterberatung Bezirk Kulm	Menziken

Eltern-Kind-Angebote, Krabbelgruppen, Begegnungsorte	
Beinwil am See	Krabbelgruppe Beinwil (Elternverein Beinwil) SiMiKi Singen mit Kindern
Menziken	ElKi-Treffen Menziken (Netzwerk Integration)
Oberkulm	Babymassage-Kurse für Eltern und ihr Baby
Reinach	ElKi-Treffen Reinach (Netzwerk Integration)
Teufenthal	ElKi-Treffen Teufenthal (Gemeinde u. Schule Teufenthal)

Eltern-Kind-Turnen	
Beinwil am See	MuKi-Turnen (des STV Beinwil)
Gontenschwil	MuKi-Turnen (des STV Gontenschwil)
Menziken	MuKi/VaKi-Turnen (des STV Menziken)
Oberkulm	MuKi-Turnen
Reinach	ElKi-Turnen (des SV Reinach)
Teufenthal	MuKi/VaKi-Turnen (des TV Teufenthal)
Unterkulm	MuKi/VaKi-Turnen (des STV Unterkulm)
Zetwil	MuKi-Turnen (des STV Zetwil)

Angebote von Kirchgemeinden und religiösen Organisationen	
Gontenschwil	Krabbelgruppe Gontenschwil (ev.-ref. Kirchgemeinde Gontenschwil-Zetwil)
Menziken	Krabbelgruppe Menziken (ref. Kirchgemeinde Menziken-Burg)
Oberkulm	«Pföderitreff» (ref. Kirchgemeinde Kulm)
Reinach	Spielgruppe «Arche Noah» (Adventgemeinde Reinach) Krabbelgruppe (Adventgemeinde Reinach FGZ) «Kafi Chnopf» (Lenzchile, Chrischona)

Bibliotheken	
Beinwil a.S.	Gemeinde- und Schulbibliothek Beinwil am See
Birrwil	Bibliothek Birrwil
Burg	Gemeinde- und Schulbibliothek Burg
Gontenschwil	Bibliothek Gontenschwil
Leimbach	Schulbibliothek Leimbach
Menziken	Gemeindebibliothek Menziken
Oberkulm	⇒ siehe Unterkulm > Reg. Bibliothek Kulm
Reinach	Gemeindebibliothek Reinach
Teufenthal	⇒ siehe Unterkulm > Reg. Bibliothek Kulm
Unterkulm	Reg. Bibliothek Kulm
Zetwil	Schul- und Gemeindebibliothek Zetwil

Ludotheken	
Reinach	Ludothek «Spielwürfel»
Unterkulm	Ludothek «Ludobähnli»

Öffentliche Spielplätze	
alle Gemeinden	<i>(Liste noch nicht erstellt)</i>
Gontenschwil	Piratenspielplatzkommission

Diverse	
Menziken	Babyschwimmen (Therapiebad Menziken)
Oberkulm	Kinderabenteurerhof

c) Angebote für Eltern

Babysittervermittlung	
Beinwil am See	Babysittervermittlung (Elternverein Beinwil)
Unterkulm	Babysittervermittlung (Elternverein Kulm)

Elternorganisationen	
Beinwil am See	Eltern Beinwil am See
Oberkulm	Eltern mit Wirkung
Unterkulm	Elternverein Kulm
Teufenthal	Elternzirkel Teufenthal

Elternbildung	
alle Gemeinden	⇒ Elternbildung Aargau Menziken
Oberkulm	Projekt schulwissen+
Reinach	Projekt schulwissen+

d) An den Frühbereich angrenzende Angebote und Akteure

Kindergärten, Primarschulen		
Birrwil	Primarschule Birrwil	
Burg	Primarschule und Mittelstufe Burg	
Gontenschwil	Primarschule Gontenschwil	
Leimbach	Primarschule Leimbach	
Menziken	Schule Menziken	
Oberkulm	Primarschule Oberkulm	
Reinach	Primarschule Reinach	
Unterkulm	Primarschule Unterkulm	
Teufenthal	Primarschule Teufenthal	
Zetzwil	Primarschule Zetzwil	
alle Gemeinden	Schürmatt - Heilpädagogischer Kindergarten	Zetzwil

Schulsozialarbeit (Unterstufe)		
	SSA der Primarschulen Leimbach, Zetzwil, Beinwil, Birrwil	Beinwil am See
	SSA der Schulen Oberkulm, Unterkulm, Teufenthal	Unterkulm
	SSA der Primarschulen Leimbach, Reinach	Reinach
	SSA der Schule Menziken	Menziken
	SSA der Primarschule Gontenschwil	Gontenschwil

Schulpsychologischer Dienst		
alle Gemeinden	Schulpsychologischer Dienst, Aussenstelle Zetzwil	Zetzwil

d) Fach- und Beratungsstellen

Fach- und Beratungsstellen in der Region		
alle Gemeinden	Mütter-Väterberatung Bezirk Kulm	Menziken
	Schürmatt - Ambulatorium Beratung u. Therapie	Reinach
	Impuls Zusammenleben aargauSüd, Regionale Koordinationsstelle Frühe Kindheit	Reinach
	Impuls Zusammenleben aargauSüd, Regionale Fachstelle Integration	Reinach

Fach- und Beratungsstellen (weitere)		
	AGS, Suchtberatung Aargau	Aarau
	AGS, Suchtprävention Aargau	Aarau
	Anlaufstelle häusliche Gewalt	Aarau
	Frauenhilfe Aargau	Aarau
	HotA – Hometreatment Aargau, aufsuchende systemische Familienberatung und -therapie	Aarau
	Kantonale Fachstelle Familien	Aarau
	Pro Infirmis – Geschäftsstelle AG/SO	Aarau
	SEGES, Fachstelle für Sexualität, Schwangerschaft und sexuelle Bildung	Aarau
	VAP Verband Aargauer Psychologinnen und Psychologen	Aarau
	SPFplus – Sozialpädagogische Familienbegleitung, Regionalstelle Zürich-Aargau	Lenzburg
	PDAG, Psychiatrische Dienste Aargau	Windisch
	Elternnotruf Tel.	Zürich
	Pro Juventute – Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche Tel. 147	Zürich
	Pro Juventute – Elternberatung	Zürich

2. Regionale Arbeitsgruppe Frühe Kindheit

Zusammensetzung der AG Stand Okt. 2019:

Ammann	Natalie	Impuls Zusammenleben AargauSüd – Fachbereiche Integration / Frühe Kindheit
Brändli	Verena	Impuls Zusammenleben AargauSüd
Bottino	Brigitte	Spielgruppe Reinach
Engensperger	Ursula	Verein Tagesfamilien
Faes	Karin	KiTa Sunneschii, impuls aargauSüd
Gaberell	Annelies	Mütter-Väterberatung
Gautschi	Franziska	Primarschule Oberkulm
Glauser	Silvia	Spiel- und Naturspielgruppe Sternschnuppe
Häusermann	Monika	Aargauer Spielgruppenverein
Nagel	Regula	Spielgruppe «Tatzelwurm»
Oetliker	Brigitte	Netzwerk Integration
Latella	Claudia	Schulsozialarbeit
Rodriguez	Martina	Kita Wundergarten
Schlöpfer	Sandra	Kindergarten Reinach
Thöni	Stefan	Primarschule Reinach
Thoma	Lea	Tagesstruktur Pink Panther
Tommasini	Gabi	Elternverein Kulm, Waldspielgruppe
Villiger	Karin	Schürmatt, Ambulatorium Beratung u. Therapie

3. Mögliche Massnahmen in den Handlungsfeldern

Politik der Frühen Kindheit	
Die Gemeinden gestalten die Politik der Frühen Kindheit aktiv und gemeinsam. Die politisch Verantwortlichen definieren die dazu nötigen Zuständigkeiten, Strukturen und Ressourcen. Sie steuern und überwachen die Umsetzung der regionalen Strategie.	
	Eine regionale Strategie für eine Politik der frühen Kindheit verabschieden und auf Gemeindeebene verbindlich verankern
	Gemeindeintern die Zuständigkeit für die Frühe Kindheit bestimmen
	Regional die Zuständigkeit für die operative Umsetzung der Strategie im Frühbereich bestimmen (regionale Koordinationsstelle).
	Den Frühbereich strategisch umfassend steuern und ein breites Angebot für den Frühbereich (Schwangerschaft, Geburt bis 5 Jahre, Eltern) sicherstellen.

Mögliche Massnahmen:

- ☞ In allen Gemeinden offizielle **Ressortzuständigkeit** Frühe Kindheit bestimmen
- ☞ **Regionale Strategie** verabschieden
- ☞ Regelmässige **Planung/Auswertung** im Rahmen von IZ (Massnahmenplan, Bericht)
- ☞ Eine **regionale Koordinationsstelle** für den Frühbereich einrichten
- ☞ Deren **strukturelle Rahmenbedingungen** und Verankerung klären
- ☞ **Ressourcen** definieren, Finanzierung sicherstellen

Kooperation und Vernetzung	
Die Akteure im Frühbereich sowie die relevanten Akteure aus den Bereichen Bildung, Soziales und Gesundheit arbeiten vernetzt.	
	Regelmässiger Austausch unter den für den Frühbereich relevanten Akteuren findet statt.
	Die horizontale und vertikale Vernetzung wird gefördert.

Mögliche Massnahmen:

- ☞ **Jährliche Vernetzungstreffen** organisieren
- ☞ **Regionale Arbeitsgruppe** Frühe Kindheit weiterführen (Auftrag, Zusammensetzung und Rahmenbedingungen definieren)
- ☞ Der **Austausch Frühbereich-Kindergärten** initiieren und institutionalisieren
- ☞ Die **Kooperation** im Frühbereich fördern (z.B. gemeinsamer Auftritt, gemeinsame Aktivitäten, Weiterbildung, Fachaustausch, evtl. Aufbau eines regionalen Spielgruppenpools o.ä.)

Information und Beratung	
Die Angebote im Frühbereich sowie die Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich Beratung, Bildung und Betreuung inner- und ausserhalb der Familie sind den Eltern bekannt. Es werden verschiedenen Kommunikationsmittel und -kanäle benutzt; die verschiedenen Zielgruppen werden erreicht.	
	Gemeinsame Informations- und Kommunikationsstrategie pflegen
	Angebote in übersichtlicher Form bekannt machen
	Eltern in geeigneter Form über Angebote informieren
	Den Zugang zu Informationen für alle Eltern sicherstellen
	Beratungslücke im Bereich JFEB bearbeiten und schliessen

Mögliche Massnahmen:

- ☞ Eltern **bei Geburt eines Kindes / bei Neuzug in die Gemeinde** systematisch über die Angebotslandschaft informieren
- ☞ Eltern **1 Jahr / 2 Jahre vor Kindergarteneintritt** systematisch informieren
- ☞ **Informationsveranstaltungen** für Eltern durchführen
- ☞ **Schulwissen+-Kurse** durchführen
- ☞ Eine **regionale Übersicht** zum Frühbereich (elektronisch auf IZ-Webseite, evtl. auch gedruckt) zur Verfügung stellen
- ☞ Auf Gemeinde-**Webseiten** einen Themenbereich «Frühe Kindheit» einrichten und verlinken systematisch auf die reg. Koordinationsstelle verlinken
- ☞ Informationen **zielgruppengerecht** gestalten (Sprache, Medien, Mund-zu-Mund, etc.)
- ☞ Mit **Schlüsselpersonen** aus der Migrationsbevölkerung zusammenarbeiten
- ☞ Die Gemeinden stellen den Eltern ein Angebot im Bereich einer niederschweligen, präventiv wirkenden **Erziehungs-, Paar- und Familienberatung** zur Verfügung.

Leistung und Angebot	
Die Gemeinden in der Region erfassen die Angebotslandschaft im Frühbereich regional; so können Synergien erkannt und Lücken geschlossen werden. Die Region ist für Familien attraktiv durch ein ausgewogenes Angebot an Betreuungseinrichtungen (z.B. Kitas, Spielgruppen), Begegnungsorte (z.B. Eltern-Kind-Treffen, Treffpunkte), Bildungsangebote (z.B. Projekte zur frühen Sprachförderung, MuKi-Deutsch) sowie durch einen attraktiven öffentlichen Raum (z.B. Spielplätze, Begegnungsräume).	
	Angebotslandschaft für Kinder ausbauen
	Angebotslandschaft über Gemeinden hinweg aufeinander abstimmen und bei Bedarf vereinheitlichen
	Finanzierung der Angebote sicherstellen
	Finanzielle Tragbarkeit der Angebote für alle Familien verbessern
	Niederschwellige Angebote, Treff- und Begegnungsorte fördern

Mögliche Massnahmen:

- ☞ **Niederschwellige Angebote** wie Eltern-Kind-Gruppen oder Krabbelgruppen fördern (als «Übungsfelder» für Ablösungsprozesse sowie als niederschwellige Informationsträger)
- ☞ Angebote für **Familien in Ausnahmesituationen** zur Verfügung stellen (z.B. Begleitprogramm, Betreuung in Ausnahmesituationen zur vorübergehenden Familienentlastung)
- ☞ Angebotssituation für **Kinder mit Beeinträchtigung** verbessern
- ☞ Sich für ein gutes und vielfältiges Angebot im Bereich der **Elternbildung** engagieren
- ☞ **Finanzierungsmodelle** für die familienergänzende Betreuung evaluieren, überarbeiten und vereinheitlichen.

Chancengerechte Förderung der Kinder	
Für die Förderung von mehr Chancengerechtigkeit bei den Entwicklungen in der Frühen Kindheit werden relevante Förderaspekte gemeinsam und unter regionaler Perspektive gefördert.	
	Altersgerecht in die Bildung der Kinder investieren; dabei ein ganzheitliches Verständnis kindlicher Entwicklung fördern
	Einzelne Förderaspekte (Frühe Sprachförderung, Förderung der Selbst- und Sozialkompetenzen) unter regionaler Perspektive voranbringen

Mögliche Massnahmen:

- ☞ Angebot zur **frühen Sprachförderung** vor dem Kindergarten aufbauen
- ☞ **Förderung der Kinder über die Schnittstelle Frühbereich-Kindergarten hinweg** ermöglichen (Zusammenarbeit der Akteure stärken und entsprechende Verbindlichkeiten schaffen, z.B. in Form regelmässigen Austauschs, gemeinsamer Elternarbeit o.a.).

Qualität	
Die Gemeinden der Region setzen sich für eine gute pädagogische Qualität der Angebote im Frühbereich ein. Sie setzen sich für förderliche Rahmenbedingungen ein und unterstützen die Akteure bei der Entwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität ihrer Angebote.	
	Gemeinden und Akteure pflegen gleichermaßen die Bereitschaft, sich an der qualitativen Weiterentwicklung des Frühbereichs in der Region aktiv zu beteiligen
	Akteure werden beim Entwickeln der pädagogischen Qualität ihrer Angebote unterstützt.
	Gemeinden engagieren sich in der Diskussion über die Aufsichtsaufgaben im Frühbereich
	Wo es angezeigt ist, werden regionale Qualitätsstandards definiert
	Die regionale Strategie wird regelmässig evaluiert

Mögliche Massnahmen:

- ☞ Die Gemeinden stellen regelmässig **Kennzahlen im Frühbereich** (demografische Kennzahlen, Kennzahlen auf Angebotsebene z.B. Subventionen) zur Verfügung.
- ☞ Gemeinden und Akteure **fördern die soziale und sprachliche Durchmischung** in den Angeboten des Frühbereichs
- ☞ Gemeinden beauftragen eine regionale Stelle mit der Aufgabe, die **Qualitätsentwicklung** zu fördern und zu unterstützen (Weiterbildung an Vernetzungstreffen, Qualitätsempfehlungen, Beratung für Akteure und Diskussion mit Akteuren zum Thema Qualität o.a.).
- ☞ **Qualitätskriterien definieren** (z.B. für Spielgruppen als Voraussetzung für die Unterstützung durch die Gemeinde / z.B. für Tagesfamilien; Tagesfamilien über eine den Qualitätsstandards verpflichtete Vermittlungsstelle bevorzugt behandeln / evtl. weitere Qualitätsstandards definieren, Qualitätsvorgaben der Verbände berücksichtigen)
- ☞ Die **Weiterbildung** der Akteure im Frühbereich fördern
- ☞ Umsetzungsschritte im Rahmen der regionalen Strategie **evaluieren**